Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner  Zeitung.

Abend-Ausgabe.

No. 120. Dienstag, den 11. März. 1856.

Stettin. Genauere Nachrichten über die Motive des unglücklichen Duells, welchem gestern der General-Polizei-Direktor v. Hinckeldey zum Opfer gefallen ist, liegen uns noch nicht vor. Die Berliner Morgenblätter bringen nur die kurze Notiz des Duells und seines traurigen Ausgangs, und eine Korrespondenz der „Norddeutschen Zeitung", die heute Vormittag in einem Extrablatte von der Redaktion veröffentlicht ist, enthält ebenfalls nicht viel mehr, was uns nicht schon unser Korrespondent gestern mitgetheilt hätte. Nur der Name des Ober-Regierungs-Raths v. Münchhausen wird darin genannt, welcher als Sekundant des Herrn v. Hinckeldey fungirte, als Sekundant des Herrn v. Rochow, Herr v. Prillwitz, Lieutenant im Königl. Garde-du-Korps-Regiment. Als Ursache des Duells wird die Auflösung des Jockey-Klubs im „Hotel du Nord" bestätigt, zu welcher sich der General-Polizei-Direktor vor einigen Monaten wegen Ausschreitungen innerhalb dieser Versammlung genöthigt sah. Herr von Rochow, welcher bei dieser Gelegenheit verhaftet wurde, ist der Beleidiger und demgemäß Herr v. Hinckeldey der Herausforderer. In Abrede wird gestellt, daß die persönliche Insultation bei Gelegenheit der Quadrille erfolgt sei, welche in der Seeger'schen Reitbahn in Berlin vor Kurzem stattgefunden hat. Die Zukunft wird wohl das Sachverhältniß aufklären, und die Reinheit der Motive prüfen, welche zu einer persönlichen Insultation des bewährten Dieners und Freundes des Königs und zu dem Duell die Veranlassung gegeben haben.

Orientalische Frage.

Man telegraphirt aus Marseille vom 8. März die Ankunft des „Alexandre" mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 28. Februar. An diesem Tage war der kaiserliche Hat in den griechischen und armenischen Kirchen noch nicht verlesen worden. Der Divan hatte die Häupter der verschiedenen Gemeinden zusammenberufen, und ihnen die unverzügliche Ausführung der dekretirten Reformen zur Pflicht gemacht. Der Finanz-Minister hatte einen Aufruf an alle Handelsleute erlassen, um sie aufzufordern, sich zu gemeinsamen Maßregeln gegen die Handels- und Geld-Krisis zu vereinigen. Auf der österreichischen Dampffregatte „Radetzky" kam ein österreichischer Oberst, der angeblich Depeschen in der Frage der Donaufürstenthümer überbringt. Die Schifffahrt auf der Donau ist vollständig wieder eröffnet; die Lloyd-Dampfer haben ihren Dienst wieder aufgenommen. Die „Presse d'Orient" bestätigt, daß das Verhalten des Baron Tecco gegenüber den ohne seine Zuziehung abgehaltenen Konferenzen von der sardinischen Regierung vollständig gebilligt, und dies der Pforte notifizirt worden ist. Der Sultan hat dem sardinischen Minister des Auswärtigen, Herrn Cibario, und dem Admiral Albini den Medschidie-Orden ertheilt. Omer Pascha ist am 20. Februar in Trapezunt angekommen; er schickte sich an, von da nach Konstantinopel zu reisen, um sich zu rechtfertigen und die Bedingungen zu bezeichnen, unter denen er im Dienste der Pforte bleiben will. Es war an Omer Pascha und an Selim Pascha der Befehl abgegangen, die Feindseligkeiten einzustellen; Letzterer ist zugleich von seinem Posten abberufen worden. Ein Brief aus Tiflis vom 17. Febr. meldet, daß General Williams und die andern gefangenen höheren Offiziere die Reise nach Moskau angetreten hatten.

Der Ingenieur-Major George Ranken ist am 28. Februar durch eine Explosion im Lager bei Sebastopol zufällig ums Leben gekommen. Er war erst 27 Jahr alt, hatte, nachdem er als Lieutenant freiwillig nach der Krim gegangen war, an der Spitze der Sappeurs den verunglückten Sturm auf den Redan mitgemacht, und eine glänzende Tapferkeit bewiesen, der er sein rasches Avancement verdankte.

Deutschland.

Berlin, 11. März. Der unterm 26. Januar d. J. abgeschlossene Vertrag zur Erleichterung der Verkehrsbeziehungen zwischen Bremen und dem Zollvereine enthält der „Pr. C." zufolge zunächst im Art. 6 die wichtige Verabredung, daß in der Stadt Bremen für den Verkehr mittelst der Eisenbahn und der Weser ein vereinsländisches Haupt-Zollamt mit besonders festzusetzenden Befugnissen zur Zollabfertigung und Erhebung errichtet werden soll. Es wird hierdurch die kostspielige Ueberwachung des Schleichhandels auf der Weser fortan entbehrlich. Der Art. 7 setzt fest: Zur Beförderung des Waaren-Absatzes aus dem Zollverein nach anderen, besonders überseeischen Ländern, soll im beiderseitigen Interesse in der Stadt Bremen eine Zollvereins-Niederlage unter Aufsicht und Kontrolle des vereinsländischen Hauptzollamts errichtet werden, in welcher Erzeugnisse des Zollvereins, so wie in demselben verzollte fremde Waaren gelagert, behandelt, umgepackt, getheilt und solchergestalt in den Zollverein zollfrei zurückgebracht werden können. Die Verwaltung dieser Niederlage steht der Freistadt Bremen zu. Bereits im Jahre 1851 hatte der mehrfach laut gewordene Wunsch, die Ausfuhr von Erzeugnissen und Fabrikaten des Zollvereins dadurch zu fördern, daß die zollfreie Zurückführung des etwa unverkauft gebliebenen Theils durch Errichtung von Waarenlagern in den Hansestädten gesichert werde, mehrere Vereins-Regierungen veranlaßt, mit diesen Städten über die Anlegung solcher Niederlagen zu verhandeln. In Bezug auf Bremen sind diese Bemühungen nunmehr von Erfolg begleitet. Wichtig ist außerdem noch die festgestellte Suspension der Weserzölle, deren nähere Modalitäten in einem besonderen Vertrage dargelegt sind. Die im Art. 1 bis 3 ausgesprochene Gleichstellung der beiderseitigen Schiffahrt mit der nationalen enthält kein neues Zugeständniß, indem die gleiche Verabredung sich schon in dem am 4. Oktober 1828 zwischen Preußen und den Hansestädten abgeschlossenen Handels- und Schiffahrts-Vertrag befindet. Nur die im jetzigen Vertrage verabredete gegenseitige Zulassung zur Kabotage ist neu.

Dem Herrenhause liegt für die heute Vormittag 11 Uhr stattfindende Plenarsitzung der durch den Gr. Itzenplitz erstattete Bericht der XIV. Kommission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die ländlichen Ortsobrigkeiten in den sechs östlichen Provinzen und über den damit in Verbindung stehenden Antrag des Herrn v. Below vor. Die Kommission empfiehlt mit allen gegen eine Stimme die unveränderte Annahme des Gesetz-Entwurfs nach den Beschlüssen des anderen Hauses, und in Betreff des Antrages des Herrn v. Below mit derselben Stimmenzahl: „In Erwägung, daß die in dem Entwurf enthaltenen Vorschläge erst nach den Erfahrungen über die künftige Entwickelung des Gesetzes über die ländlichen Obrigkeiten und die bei der Berathung der zu erwartenden Kreis-Ordnung in Betracht zu ziehen sein dürften, für jetzt über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen."

In einer aus Kopenhagen, 6. März, datirten Korrespondenz des „Nordd. Couriers" wird mitgetheilt, daß der russische Delegirte bei der Sundzoll-Konferenz schon am 2. Februar (seitdem hat keine weitere Sitzung stattgefunden) erklärt haben soll, er sei zu dem Ausspruch autorisirt, das kaiserliche Kabinet nehme, unter gehöriger Reservation, was die auszurechnenden Summen betrifft, die drei Hauptsätze, welche die dänische Regierung bei der ersten Zusammenkunft vorgelegt, an. Später habe er sich mit den ihm mitgetheilten Ziffern vollständig zufrieden gestellt geäußert. Diese Hauptsätze waren: a) daß die Richtigkeit einer Ablösung anzuerkennen sei; b) daß der Ersatz des Zolls, was die Schiffe angeht, nach der Flagge zu vertheilen sei; c) daß der Ersatz, was die Ladungen angeht, zur Hälfte nach den Waaren, welche in die Ostsee geführt werden, zur Hälfte nach denjenigen, welche aus der Ostsee herausgeführt worden sind, berechnet werden soll.

Tilsit, 7. März. Am 5. d., bei heftigem Nordweststurm, brach das Eis des kurischen Haffes in einmeiliger Entfernung von Kasokeln, in der Richtung von Nidden, plötzlich mit solcher Schnelligkeit, daß mehrere auf dem Eise sich aufhaltende, in ihrem Gewerbe thätige Fischer nur mit genauer Noth, und selbst mit Aufopferung eines Theils des Gezeuges, sich zu retten vermochten. Einen imposanten Anblick gewährten die sich bildenden Eismassen, die, von der untergehenden Sonne beleuchtet, in allen Formen und Gestalten, mit unzähligen Spitzen und Zacken in Bewegung geriethen, und im Silberglanze ihrer Auflösung entgegeneilten. (K. H. Ztg.)

Marienburg, 8. März. Das Haupt-Bau-Bureau für den Bau der Ostbahnstrecke zwischen Dirschau und Königsberg, welches Anfangs in Elbing, dann in Braunsberg und zuletzt in Königsberg stationirt war, wird zum April d. J. theilweise aufgelöst, indem ein Theil der dortigen Bureaubeamten zur Vergrößerung des hiesigen Strecken-Bau-Bureaus hierher kommt. Die Erdarbeiten zwischen hier und Dirschau sind fertig und man wird zunächst nun an das Legen der Eisenbahnschwellen und Schienen schreiten. Die Hauptarbeit aber wird die Ueberbrückung des hiesigen Mühlengrabens, am sogenannten Schickkopf sein. — Schon seit mehreren Jahren brachte man in Erfahrung, daß das Schwarzwasserthal oberhalb Schwetz braunkohlenhaltig sei. Wegen des Holzreichthums jener Gegend ließ man diese Erfahrung aber unbenutzt. Erst jetzt, wo das Holz auch hier so theuer geworden, wendet sich die Aufmerksamkeit darauf. Der Baron v. Lynker auf Rovonitza ließ im vorigen Jahre eines der zu Tage liegenden Lager abbauen, und förderte etwa 40 Klafter guter Braunkohle zu Tage; er ließ nun Bergleute kommen und auch Bohrversuche machen, und man fand, daß dies Kohlenlager 1½ Meilen lang sich erstrecke. Nun hat sich ein Verein in Schwetz gebildet, dessen Bestrebungen dahin gehen, diese neue Quelle des Reichthums unserer im Ganzen holzarmen Provinz möglichst bald zu eröffnen. — Bei E. Levysohn in Marienwerder ist eine Flora von Preußen erschienen, von Dr. J. v. Klinggräff, nach natürlichen Familien beschrieben. (Sp. Z.)

Neu-Ruppin, 9. März. Heute feierte unsere Stadt das Fest ihres 600jährigen Bestehens. Sowohl deshalb, als auch in Erwartung des Königs waren die Häuser und Straßen in festlichen Prunk gekleidet worden. Um 10½ Uhr traf der König unter lautem Zuruf der versammelten Volksmenge ein und wurde von den Behörden, der Geistlichkeit, einer Deputation der Veteranen u. s. w. empfangen. In einem Festzuge wurde hierauf der Weg zur Klosterkirche angetreten, welche, gleich alt wie die Stadt, erst in neuester Zeit durch die königliche Munifizenz restaurirt und neu eingeweiht worden ist. Nach der Predigt besuchte der König die Sichemkirche, begab sich dann zu Fuß nach seinem Absteigequartier und später nach dem Königsplatz und nahm dort die Parade der in Neu-Ruppin stehenden Füsiliere ab.

Oesterreich.

Wien, 9. März. Die neuesten Wiener Blätter bringen ein Rundschreiben des Kultusministers Grafen Thun an die Bischöfe (vom 25. Januar), worin die Stellung näher dargelegt wird, welche die Regierung nach Abschluß des Konkordats einzunehmen gedenkt. Der Minister ladet in seinem Rundschreiben zunächst die Bischöfe zu der schon erwähnten Konferenz ein, durch welche in Wien die Ausführung des Konkordats berathen werden soll. Im Uebrigen ergiebt sich aus diesem Aktenstück, daß die österreichische Regierung — wie wir ohnedies schon vermutheten — nicht gewillt ist, den Bischöfen eine Macht einzuräumen, durch die sie selbst beschränkt werden könnte. Alle Artikel des ministeriellen Schreibens weisen mehr oder minder darauf hin, daß die geistlichen Behörden sich mit den kaiserlichen Provinzial-Chefs ins Benehmen setzen und möglichst im Einverständniß mit denseben handeln sollen. Welche Stellung die Bischöfe zu diesem Rundschreiben des Ministers einzunehmen gedenken, werden die Beschlüsse der bevorstehenden Konferenz zeigen.

Man schreibt der Hamb. Börs.-H.: „Von einer eben so verläßlichen als competenten Seite wird mir versichert, daß in Folge der seltenen Aufmerksamkeiten, deren sich die russ. Bevollmächtigten am Tuilerienhofe erfreuen, was nur den günstigen Erfolg der russischen, mit Frankreich coquettirenden Politik zu konstatiren geeignet erscheint, eine eigenthümliche Stimmung in den Kreisen der österr. Diplomatie sich bemerkbar macht, welche eine freundlichere Annäherung Oesterreichs an England nicht blos erwarten, sondern den Eintritt einer solchen politischen Phase bereits als erfolgt nicht mehr bezweifeln läßt. Die Beziehungen des Grafen Buol zu Lord Clarendon und Lord Cowley sollen im engen persönlichen Verkehr dieser Herren einen ganz kordialen Charakter angenommen haben, während andererseits zwischen dem österr. Staatsmanne und den russischen Bevollmächtigten ein etwas gemessener Ton vorherrschend sein soll. Namentlich soll dies bei dem Grafen Orloff bemerkbar geworden sein, vielleicht in Erinnerung an seine letzte Wiener Mission. Bekanntlich wurde Graf Orloff vom Kaiser Nikolaus nach Wien entsendet, um einen Anschluß Oesterreichs an die Westmächte um jeden Preis zu vereiteln. Alle Bemühungen des russischen Abgesandten scheiterten bekanntlich an der Festigkeit des Grafen Buol und dem großen Vertrauen, dessen sich der österr. Minister schon damals bei seinem Monarchen erfreute.

Aus Wien, 6. März, wird der Agentur Havas telegraphirt: Der Kaiser hat den Befehl zur Erbauung von drei Schrauben-Linienschiffen für die k. k. Flotte ertheilt, um die Flotte auf diese Weise ihrem vorläufig beabsichtigten Effektivstand zu nähern. Zwei Kriegsschiffe befinden sich in diesem Augenblick, wie bereits erwähnt, überdies im Bau.

Frankreich.

Paris, Montag, 10. März. Der „Moniteur" berichtet, daß der Kaiser ein Schreiben vom Papste erhalten habe. Der Zustand des Prinzen Jerome bessert sich.

† **Paris,** 8. März. Die schon telegraphisch kurz mitgetheilte Note des „Moniteur" lautet: Die Aussicht auf den Frieden läßt zahlreiche industrielle Projekte entstehen. Neue Gesellschaften bilden sich und richten täglich Anträge an die Verwaltung. Es muß die Pflicht der Regierung sein, Verbindlichkeiten zu hemmen, die in so übertriebener Weise eingegangen werden, und welche die schon eingeleiteten Geschäfte gefährden und dem Kredit nachtheilig werden könnten. Der Kaiser hat bestimmt, daß die Regierung den schwebenden Unternehmungen gegenüber, welcher Art sie auch seien, die Reserve beobachten solle, die sie sich auferlegt hat, und daß im Laufe dieses Jahres kein neues Aktien-Unternehmen mehr die Konzession erhalten solle.

Paris, 8. März. Die Wochenschrift für Medizin und Chirurgie enthält folgenden absonderlichen Artikel: Herr Paul Dubois nimmt seit dem 1. März die Wohnung ein, welche ihm in den Tuilerieen vorbereitet wurde. Der Aufenthalt von Paul Dubois in den Tuilerieen wird sich wahrscheinlich bis Ende der ersten oder der zweiten Woche nach der Niederkunft der Kaiserin verlängern. Wir glauben, daß dieses große Ereigniß zwischen dem 15. und 25. vor sich gehen werde; dies ist wenigstens, wenn wir uns nicht täuschen, der vom Artikel des Moniteur angedeutete Termin. Am 12. Oktober meldete nämlich das genannte Blatt, daß die Kaiserin in den fünften Monat ihrer Schwangerschaft treten werde. Es versteht sich, daß wir hier blos einfache Vermuthungen aussprechen. Wenn diese Andeutungen genau sind, so wäre es nicht unmöglich, daß der 20. März, welcher der Geburtstag des Königs von Rom gewesen ist, auch jener des Erben oder der Erbin des Kaisers Napoleon III. wird. Die Dauer der Schwangerschaften ist nicht gleich und so genau auch die Er-

kundigungen in einer Frage dieser Natur sein mögen, so wissen unsere Leser, daß es unmöglich ist, einen bestimmten Tag festzusetzen. Dieser Tag wird aber mit großem Interesse erwartet und die Erwartung kann keinesfalls lang noch von irgend einer Unruhe begleitet sein. Die Gesundheit der Kaiserin ist, sagt man, vortrefflich, und wenn man nach dem Anscheine urtheilen darf, so wird die Entbindung eine natürliche und glückliche sein. Die öffentliche Neugierde, die sich auf Alles ausdehnt, hat sich auch mit der Frage beschäftigt, ob die Kaiserin während der Entbindung chloroformirt werden soll. Wir bedauern, keines der nothwendigen Elemente zu besitzen, um die Unwissenheit unserer Leser aufzuklären. Wir sind geneigt, zu glauben, daß noch kein Entschluß in dieser delikaten Frage gefaßt wurde und daß dieselbe nach den besonderen Umständen der Entbindung wird entschieden werden. Wir möchten eine andere beantworten können, welche durch ihre Wichtigkeit alle übrigen in den Hintergrund drängt. Wird die Kaiserin einem Knaben oder einem Mädchen das Leben geben? Wir erklären uns vollkommen incompetent bei einer Frage, über welche uns jede Angabe der ernsten Wissenschaft fehlt. Man kann Wetten über einen solchen Gegenstand machen, aber vernünftige Vermuthungen anstellen nicht. Wenn wir aufgefordert würden, uns entschieden zu erklären, würden wir bescheiden antworten, daß die beiden Aussichten gleich seien und daß, wenn ein in der That ganz geringer Unterschied besteht, dieser zu Gunsten eines Knaben spräche, weil die Zahl der Knaben bei der Geburt größer ist als jene der Mädchen. Die Vorsehung wird diese Frage in einigen Tagen entscheiden. Erwarten wir diese souveraine Entscheidung mit Vertrauen.

Italien

Florenz, 28. Februar. Ueber den Raubanfall, welcher mit eben so viel Frechheit als Großmuth auf der Landstraße, dritthalb Fahrstunden von Florenz, vollführt worden, berichtet die Allg. Ztg. folgendes Nähere: Bei Sonnenuntergang, als die Glocken der Dörfchen auf dem südlichen Abhang der Apenninen gen Pistoja einander ihr Ave zuriefen, fiel ein, mit einer Maske versehener, bis an die Zähne bewaffneter Mensch den Pferden der von Bologna kommenden Deligence in die Zügel. Weder der Kondukteur, noch der Postillon machten Zeichen des Widerstandes, worauf zehn bis zwölf Räuber, alle mit Larven und Waffen, aus dem Hinterhalt sprangen und mit den Worten: „Stille und kein Widerstand" den Wagen umgaben, indem einer dem Postillon den Gewehrlauf ans Ohr setzte; im Coupé befanden sich eine Dame mit ihrem Kind und ein ältlicher Herr. An diese zuerst richtete der Hauptmann seine Ansprache mit der Einladung, auszusteigen. In der höchsten Aufregung und mit allen Zeichen der Verzweiflung rief die Dame, eine Fremde, in gebrochenem Italienisch den Wegelagerern zu: „Meine Herren, wenn Einer unter euch Vater ist, wenn ihr ein Herz im Busen tragt, schont meines Kindes." Der Anführer (so versichern die Ueberfallenen) streckt beide Arme nach dem Kinde aus, und sagte beruhigend: „Madame, reichen Sie mir Ihr Kleines, es wird weder ihm noch Ihnen ein Leid geschehen." Nach ihnen stieg der ältliche Herr aus, der 2000 Franken bei sich trug, denen er im Voraus insgeheim wehmüthig Lebewohl sagte. Der Kondukteur ward aufgefordert, den Schlüssel zu der Kiste herzugeben, in welcher die Werthsendungen (als Nicht-Passagiergut) gemacht zu werden pflegen, und die im Coupé angebracht ist. Auf die Betheuerung, daß sie stets in Bologna verschlossen und in Florenz geöffnet werde, er aber keinen Schlüssel davon besitze, wurden Stemmeisen und Hammer angesetzt; der Deckel sprang auf, und bis zum Betrag von 12,000 Fr. wanderte eine Rolle nach der andern aus dem dunklen Verließ der Deligence in die Rocktaschen der Räuber. Im Innern des Wagens befanden sich 5 bis 6 Personen, unter denen ein Theaterunternehmer mit seiner Ehehälfte, und zwei Fremde, die auch mehr baares Geld bei sich trugen als sie zur Reise nöthig hatten. Der Gedanke an Widerstand war bei keinem aufgestiegen, aber der Schreck hatte die verschiedenartigsten Wirkungen hervorgebracht. Abgebrochene Worte des Raths, der Verzweiflung und der Ermuthigung konnten nur leise geführt werden, da die Schildwachen draußen Ruhe und Stillschweigen geboten. Indeß war die erwähnte Kiste geleert, und die Privatoperationen mußten nothwendigerweise beginnen. Die Dame mit ihrem Kinde und der ätliche Herr wurden ins Coupé gehoben, die gemeinen Räuber durch einen Befehl des Hauptmanns auf beiden Seiten aufgestellt, und nach den Worten „vorwärts Postillon" zogen die Pferde die Stränge an. So zogen Alle von dannen, ohne daß einem ein Haar gekrümmt oder ein Heller abverlangt worden wäre. Während der Operation waren einige leichte Gefährte und ein Bauer mit 2 Ochsen hinter der Diligence gekommen. Diese wurden auf einige Entfernung im Schach gehalten. Gleich Menschen, die verdammt sind, ihre Mitschuldigen vor ihren Augen hinrichten zu sehen, warteten sie, bis die Reihe an sie kam. Als das „Vorwärts" erscholl, kamen sie herbei und fuhren unangefochten vorüber; der Bauer, der nichts zu geben hatte, rief schon von ferne, seinen Hut abnehmend, „Guten Abend, meine Herren; meine Herren, guten Abend." In Pistoja fanden sich die verschiedenen Leute zusammen und wünschten sich Glück bei dem Unglück. Nach der Versicherung derselben hatten mehrere der Räuber ziemlich anständige Manieren und sprachen reines Toskanisch, bis auf einen oder zwei, bei denen die römische Mundart nicht zu verkennen war. Letztere waren vielleicht aus dem klassischen Lande als Instruktoren herübergekommen.

Telegraphische Depesche der „Stettiner Ztg."

London, 11. März, Morgens. In der Unterhaussitzung vom Montag siegte die Regierung mit der Grafschaftspolizei-Bill mit 259 gegen 106 Stimmen.

Paris, 10. März, Abends. Rente 72, 95, Oesterreichische 815.

Provinzielles.

‡ **Anklam**, 9. März. (Schwurgerichts-Verhandlungen. — Diebstahlssache: Köhn und Konsorten. — Schluß.)

V. Haupt-Diebstahl in Treptow a. T. In dem bewohnten Haupt-Zollamts-Gebäude in Treptow a. T. befindet sich das Amts-Lokal zu ebener Erde. Zu demselben gehört die Amtsstube, welche zugleich als Kassenzimmer benutzt wird, und neben derselben eine Kammer. Stube und Kammer waren durch eine Thür getrennt, welche in der Nacht vom 30. zum 31. März 1855 verschlossen gewesen war. Das Fenster dieser Kammer führt nach dem Hofe zu.

Am Morgen des 31. März 1855 fand man, daß an diesem Fenster 3 Fensterflügel geöffnet, und 2 ausgehoben waren; auch war eine eiserne Längsstange, welche zur Verwahrung des Fensters gehörte, ausgebrochen. Die beiden Fensterflügel, in denen je eine Scheibe ausgebrochen war, die Längsstange und eine eiserne Traille wurden auf dem Hofe gefunden.

Die Thüre zwischen Stube und Kammer war in der Nacht vom 30. zum 31. März verschlossen gewesen, und der Verschluß gebildet: 1) durch ein gewöhnliches Kastenschloß, dessen Sperrhaken in eine in das Thürschloß geschlagene Krampe faßt; Schloß und Krampe waren nach der Kammerseite zu angeschlagen; 2) durch eine Klammer, welche an der Kassenstubenseite der Thür befestigt ist, und über einen im Thürfutter befestigten Haken schlägt.

Am 31. März Morgens war die Krampe des Schlosses seitwärts abgeschlagen und dadurch das Schloß geöffnet. Der Haken, auf welchen die Klammer übergreift, war seitwärts gebogen, und dies, nach den vorgefundenen Spuren, durch ein Instrument ermöglicht worden, welches zwischen Thür und Futter hindurch gezwängt war.

In der Kassenstube befand sich ein großer Schreibtisch mit sechs Schubladen, welche sämmtlich aufgezogen waren. Auf demselben stand ein Pult mit 2 Klappen, deren eine gewaltsam aufgesprengt war. Ebenso war die Thür eines fichtenen Spindes gewaltsam auf- und das Schloß losgerissen.

Endlich fand man am 31. März Morgens den eichenen Kassen-Kasten, umgestürzt und geöffnet, mitten in der Kammer liegen.

Die beiden Vorlegeschlösser dieses Kastens waren dadurch von demselben entfernt worden, daß die Diebe die Stechkammer zerbrochen hatten. Ein drittes im Kasten selbst befindliches Schloß fand man noch verschlossen, den Kasten aber dadurch geöffnet, daß man den Kastendeckel an seinem Vorlegeblatte (ebenso wie die Kästen in Zettemin) in mehrere Stücke zertrümmert hatte.

Aus dem Kasten war gestohlen: etwa 1276 Thlr. in verschiedenen Münzsorten inkl. Papiergeld, welche dem Steuerfiskus zugehörten. Aus dem Pulte war noch ein Theil (etwa 1 Thlr.) in kleinem Gelde, und außerdem waren mehre Bleiplomben gestohlen.

In der Nähe des Hauses wurden Fußspuren mehrer Menschen aufgefunden, von denen eine, in Papier ausgeschnitten, zu den Akten gebracht ist. Theils auf dem Hofe, theils im Kassenlokal selbst, fand man 2 Wagenrungen und ein Stemmeisen, welche jedenfalls als Werkzeuge zur Ausführung dieses Diebstahls gedient hatten.

Köhn wird durch die von dem Herrn Kreisrichter Schmidt, jetzt zu Stettin, — als Untersuchungsrichter — mit großem Eifer ausgeführten Ermittelungen und günstigen Umstände, dieses Diebstahls durch Folgendes dringend verdächtig:

1) Am 31. März 1855 wurde in dem Ivenacker Rehgarten von dem Statthalter Dellwart und dem Knecht Diedrich ein Sack mit 407 Thlr. 12 sgr. 6 pf. in preußischem Gelde und von verschiedenen Münzsorten (wie die gestohlenen) aufgefunden. Neben dem Sacke lag ein rothes baumwollenes Taschentuch, an welches mittelst einer Leine 2 Stöcke befestigt waren. Einer dieser Stöcke paßt zu der Größe des Köhn. Gleich nach dem Funde von demselben unterrichtet, begab der Arbeiter Block sich nach dem Fundorte. Hier kam ein Mensch auf ihn zu, flüchtete jedoch, als er den Block erblickte, und blieb auf Blocks Rufen stehen, so daß dieser sich ihm bis auf 10 Schritte nähern konnte. Der Fremde fragte Block, ob dieser Geld gefunden habe, und bemerkte, die Finder sollten sich dies nur theilen, es seien 4- bis 500 Thlr. Er nannte sich zwar Schmidt, und wollte aus Meklenburg sei, allein Block hat ihn mit Bestimmtheit in der Person des Köhn wiedererkannt.

2) Am 2. April kam Köhn zu der verehelichten Horn in Stavenhagen und übergab ihr ein Etuis für Kassenanweisungen mit dem Auftrage, dasselbe zu verbrennen. Dies Etui hat der Einnehmer Radicke zu Treptow a. T. als ein solches erkannt, in welchem sich gestohlene Kassenanweisungen befunden haben. Bei dieser Gelegenheit gestand Köhn der rc. Horn gegenüber zu, den Kassen-Diebstahl in Treptow a. T. ausgeführt zu haben, übergab auch derselben einen preuß. 10-Thalerschein und 9 Ein-Thalerscheine zum Umwechseln in Gold.

Die rc. Horn veranlaßte Köhn's Verhaftung, welche durch den Polizeidiener Riebow ausgeführt wurde, welcher letztere bei Köhn's Visitation 8 Thlr. $17\frac{1}{2}$ sgr. und einen Friedrichsd'or, den er im Munde zu verbergen suchte, vorfand. — Ein Friedrichsd'or von gleichem Alter und gleicher Prägung ist, nach Auskunft des Einnehmers Radicke, aus der Kasse gestohlen worden.

Köhn, welcher behauptet, die letzte Zeit vor seiner Verhaftung stets ein vagabondirendes Leben geführt zu haben, will dennoch das baare Geld erspart und von einem Schachtmeister Schröder in Stralsund ausgezahlt erhalten haben. Ein solcher existirt in Stralsund aber gar nicht.

3) Der Stiefel des Köhn paßt zu der einen in Papier nachgebildeten Spur.

4) Der inzwischen verstorbene Schütt und dessen Ehefrau haben angegeben, daß Schütt von Köhn früher bereits zu einem Diebstahle in der Haupt-Zoll-Amts-Kasse in Treptow a. d. Toll. aufgefordert worden ist.

Wie schon früher angeregt, ist auch Käding an diesem Diebstahle dringend verdächtig geworden. Gegen ihn konnte aber leider Anklage nicht erhoben werden, weil er nach Amerika entflohen ist.

Wenngleich nun Köhn in heutiger Audienz seine Thäterschaft zu allen 5 Diebstählen trotz der Menge der gegen ihn vorliegenden Indicien dennoch hartnäckig ableugnete und durch seinen wahrhaft schlechten Charakter deutlich zu erkennen gab, daß er derjenigen Klasse von Leuten angehört, die aus der menschlichen Gesellschaft ausgestoßen worden, so wurde er, dem Antrage des Herrn Staats-Anwalts von Eisenhardt-Rothe gemäß, zu 15 Jahren Zuchthaus und 10jähriger Polizeiaufsicht, sein Mitgenosse Stabe aber, der sein Verbrechen anscheinend bereute, indem man dies an seinen Gesichtszügen ablesen konnte, zu 2 Jahren Zuchthaus nebst Polizeiaufsicht auf dieselbe Zeit verurtheilt. Schluß der Sitzung 7 Uhr Abends.

Am 8. d. Mts. wurden vor den hiesigen Assisen die beiden letzten Anklage-Sachen in diesmaliger Periode verhandelt.

Die 1ste Sache betraf einen schweren Diebstahl, verübt von dem Dienstknecht August Michaelis aus Liebenow bei Raetz, 36 Jahre alt, nicht Soldat und bereits mehrfach wegen Betruges, Landstreicherei, Diebstahls und anderer Vergehen bestraft.

Das Sachverhältniß ist Folgendes: Die 13jährige Agnes Henriette Charlotte Fischer, welche bei ihrem Oheim, dem Eigenthümer Wilhelm Dittmann zu Wahrlang, wohnt, hörte in der Nacht vom 8. zum 9. März 1854 den Dienstknecht Michaelis, mit welchem sie in dem Wohnzimmer ihres auf einer Reise abwesenden Oheims schlief, in diesem Zimmer umhergehen. Nachdem sie denselben befragt, was dies zu bedeuten habe, und von ihm zur Antwort erhalten hatte, daß er nach der Küche sehen wolle, schlief sie wieder ein. Am andern Morgen war Michaelis verschwunden; außerdem fehlte die über dem Bette des rc. Dittmann hängende Uhr. Dies bemerkte Agnes Fischer, eilte daher zu dem in Wahrlang wohnenden Bruder des W. D., dem Bauern Johann Dittmann, und theilte diesem den Vorfall mit. Dieser veranlaßte den gerade in seiner Wohnung anwesenden Schneider Brückner, den rc. Michaelis zu verfolgen. Letzterer wurde auch bald darauf in Jasenitz ergriffen und ihm die seinem Dienstherrn gehörige Uhr nebst einem demselben gehöriger Paar Beinkleider abgenommen. Außer diesen Gegenständen hat Michaelis geständlich in der Nacht vom 8. zum 9. März 1854 gegen 2 Uhr dem W. D. vor seiner Entfernung aus dessen Hause noch ein Paar Beinkleider, 1 Rock, 1 Weste, eine Mütze, 1 kurze Pfeife und 1 Paar Stiefeln entwandt, welche Sachen demnächst der Bestohlene zurückerhalten hat.

Da Michaelis in der heutigen Audienz sein bereits in der Voruntersuchung abgelegtes Geständniß wiederholte, so wurde derselbe gemäß des die K. Staatsanwaltschaft vertretenden Gerichts-Assessor Thiel formirten Antrages, auf Grund der §§. 218 und 219 des Strafgesetz-Buches, zu 5 Jahren Zuchthaus und 5jähriger Polizei-Aufsicht vom Gerichtshofe verurtheilt.

Die 2te Sache betraf den Büdner Karl Friedrich Schweder aus Klein-Mützelburg bei Ueckermünde, welcher der Körperverletzung eines in Ausübung seines Amtes begriffenen Forstschutzbeamten angeklagt worden. Diese Sache wurde indeß bis zum nächsten Schwurgerichte vertagt.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin**, 11. März. Se. Majestät der König haben dem Major Schopff vom 2. Artillerie-Regt., Kommandeur der Festungs-Abtheilung, den nachgesuchten Abschied mit der gesetzlichen Pension und dem Charakter als Oberst-Lieutenant zu bewilligen geruht.

** Dem Vernehmen nach wird in diesem Jahre das erste und zweite Armeekorps mit Einschluß der Landwehr zur großen Korpsübung, doch jedes Korps für sich, zusammen gezogen werden. Die Uebungen des zweiten Korps sollen, wie es heißt, in der Gegend von Stargard stattfinden.

** An Stelle des verstorbenen Maklers Zickerow ist heute Herr C. Greffrath zum vereideten Makler gewählt worden.

* Mit dem gestrigen Tage haben die Erdarbeiten an beiden Chausseestrecken von Treptow a. d. R. und von Greiffenberg nach Cammin begonnen.

Vermischtes.

* Dr. Laube hat sich in der „Wiener Ztg." über den Fechter von Ravenna in einer längeren Erklärung vernehmen lassen, aus der wir das Wesentliche mittheilen: Anfangs Dezember 1854 ist von dem Schulmeister Bacherl in Pfaffenhofen ein kleines Packet Manuskripte, zwei Hefte Dichtungen nämlich enhaltend, hier eingegangen; von Theaterstücken war darin keine Rede, auch findet sich in den Theaterregistern, wo minutiös jedes eingehende und remittirte Theaterstück verzeichnet wird, nicht ein Wort von „Cherusker in Rom"; endlich wurde jenes Packet bereits am 12. Septbr. 1854, also bereits nach acht Tagen, nicht „nach einer Reihe von Monaten" zurückgesendet. Dagegen befand sich damals das Manuskript des „Fechters von Ravenna" schon seit acht Monaten in der Theaterkanzlei, auch kannten im September jenes Jahres bereits viele Leute das fragliche Trauerspiel; endlich lernten die Darsteller bereits an den Rollen, was eine „Ueberarbeitung" sehr schwierig gestaltet haben dürfte. Herr Laube erklärt nebstbei ausdrücklich, daß er nicht der Verfasser des „Fechters von Ravenna" sei. Diese Tragödie müsse spätestens im Jahre 1853, also wahrscheinlich weit früher als die angeblichen „Cherusker in Rom" gedichtet worden sein. Schließlich habe der Autor des „Fechters von Ravenna", „dessen Name in Wien keinem Kunstverständigen zweifelhaft" sei, vom Hofburgtheater, wo ein Anonymus keine Tantieme erheben kann, noch keinen Kreuzer in Anspruch genommen.

Monats-Uebersicht

der Ritterschaftlichen Privatbank in Pommern, gemäß §. 40 der Statuten vom 24. August 1849.

Activa:

1)	Baarbestände	646,999 Rt.
2)	Wechselbestände	5,126,860 „
3)	Lombardbestände	899,248 „
4)	Staatspapiere, diverse Forderungen und Aktiva	1,113,922 „
5)	Staatsschuldscheine bei der Königl. General-Staats-Kasse laut §. 8 der Statuten	470,000 „

Passiva:

6)	Banknoten und Depositenscheine im Umlauf	986,525 Rt.
7)	Verzinsliche Depositen-Kapitalien	3,886,330 „
8)	Guthaben verschiedener Institute und Privat-Personen	1,065,950 „
9)	Gegen die Staatsschuldscheine ad 5 vom Staat realisirte Fünf-Thaler-Bankscheine	470,000 „

Stettin, den 29. Februar 1856.

Direktorium der Ritterschaftlichen Privatbank in Pommern.
Riebe. Hindersin.

Börsenberichte.

Stettin, 11. März. Witterung: Klare Luft. Temperatur + 3°. Wind W.

Am heutigen Landmarkt hatten wir eine Getreide-Zufuhr bestehend aus: 4 W. Weizen. 7 W. Roggen. — W. Gerste. — W. Erbsen. 4 W. Hafer. Bezahlt wurde für Weizen 82 bis 88, Roggen 76—80, Gerste 52—56, Erbsen 80—86 Rt. pr. 25 Scheffel, Hafer 36—39 pr. 26 Scheffel.

An der Börse:

Weizen, fest, loco 85pfd. gelber pr. 90pf. 92 Rt. bez., eine Ladung $84\frac{3}{4}$pfd. pr. 90pfd. $92\frac{1}{2}$ Rt. bez., poln. pr. 90pfd. $94\frac{1}{2}$ bez., pr. Frühjahr 88.89pfd. gelber Durchschnitts-Qualität 104 Rt. Br., 103 Gd., 84.90pfd. 94 Rt. Br., 93 Gd., pr. Mai-Juni und Juni-Juli 103 Rt. nominell.

Roggen, anfangs schwankend, schließt fest, loco 84.85pfd. und 86pfd. effektiv im Verbande pr. 82pfd. $73\frac{1}{2}$ Rt. bez., 82pfd pr. Frühjahr 73, $72\frac{3}{4}$, $72\frac{1}{2}$, 73 Rt. bez. u. Br., $72\frac{1}{2}$ Gd., pr. Mai-Juni 72 Rt. Gd., pr. Juni-Juli $70\frac{1}{2}$ Rt. Gd., 71 Br., pr. Juli-August $67\frac{1}{2}$ Rt. Gd., 68 Br.

Gerste, gefragt, loco 75.76pfd. pr. 75pfd. 57 à 56 Rt. bez., pr. Frühjahr 74.75pfd. große pomm. 54 Rt. Gd., do. ohne Benennung pomm. 53 Rt. Gd.

Hafer, fest, loco 1 Ladung pr. 52pfd. $33\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. Frühjahr 50.52pfd. ohne Benennung excl. poln. und preuß. $33\frac{1}{2}$ Rt. Gd., pr. Mai-Juni 34 Rt. Gd.

Erbsen, nach Qualität 83 a 88 Rt. Br.

Leinöl incl. Faß $13\frac{5}{6}$ Rt. bez., 14 Rt. Br.

Rappkuchen 2 Rt. Br.

Rüböl, ziemlich unverändert, loco $16\frac{1}{3}$ Rt. bez., pr. April-Mai $16\frac{1}{2}$ Rt. Gd., pr. Sept.-Okt. $14\frac{1}{3}$ Rt. Gd., $14\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Spiritus, stille, loco ohne Faß $13\frac{1}{8}$, $13\frac{1}{4}$ % bez., pr. März $13\frac{1}{4}$ % Br., pr. Frühjahr $13\frac{1}{4}$ % Br., $13\frac{3}{8}$ % Gd., pr. Mai-Juni 13 % Br., pr. Juni-Juli $12\frac{3}{4}$, $\frac{7}{8}$ % bez. u. Br., pr. Juli-August $12\frac{3}{4}$ % bez. u. Br.

Zink ohne Handel.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 11. März, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuld-Scheine $86\frac{1}{4}$ bez. Prämien-Anleihe $3\frac{1}{2}$ % $113\frac{1}{2}$ bez. Berlin-Stettiner $162\frac{1}{2}$ bez. Stargard-Posener 98 bez. Köln-Mindener 169 bez. Rheinische $115\frac{3}{4}$ bez. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien $179\frac{1}{2}$ bez. London 3 Mt. 6. $23\frac{1}{2}$ bez.

Roggen pr. März $74\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., pr. Frühjahr $74\frac{1}{4}$ Rt. bez., 74 Br., pr. Mai-Juni 74, $73\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Rüböl loco $16\frac{2}{3}$ Rt. bez., pr. März-April $16\frac{3}{4}$ Rt. Br., pr. April-Mai $16\frac{5}{6}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Spiritus loco $26\frac{1}{4}$ Rt. bez., pr. März-April $26\frac{1}{4}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bez., pr. April-Mai 27 27 Br., $26\frac{3}{4}$ Rt. bez., pr. Mai-Juni $27\frac{1}{4}$ Rt. bez.

London, 10. März. Englischer und fremder Weizen 2s höher als am vergangenen Montag. Gute Nachfrage für Gerste, beste 1s theurer. Langsamer Verkauf von Hafer zu 1 à 2s billigere Preise.

Amsterdam, 10. März. Weizen, unverändert, geringes Geschäft. Roggen, fast wenig Geschäft. Rapps pr. Frühjahr 98 £. Rüböl $48\frac{1}{2}$ Fl.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Co.

März.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	8	337,96‴	336,02‴	335,94‴
Thermometer nach Reaumur.	8	— 1,0°	+ 1,4°	+ 1,3°

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoenert in Stettin. Druck von R. Graßmann in Stettin.